

# *In deiner Hand ruht meine Zeit*

**Ökumenischer Gottesdienst zum Kirchentagssonntag**

**13. Februar 2022, 10.30 Uhr**

**Abdinghofkirche Paderborn**

**Predigt: Übertragung ins Heute**

---

*Nadine Mersch, Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn*

Euer Herz sei stark und unverzagt

Psalm 31 beginnt als Klageschrift über seelische und körperliche Not. Zu beklagen haben wir auch heute Vieles. Als katholische Christin bringe ich in unsere ökumenische Feier heute auch die Zerrissenheit mit, die wir in unserer Kirche momentan zu überwinden versuchen. Besonders die Menschen, die sexualisierte Gewalt in unseren Kirchen erleiden mussten und erleiden, rufen uns zu Recht die Klage über Missbrauch, Vertuschung und Bagatellisierung zu. „Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße auf weiten Raum.“, heißt es in einem vorangehenden Vers im Psalm 31. Darin stecken Kraft und Befreiung. Gottes Liebe und sein unbedingter Zuspruch schenken uns jene Freiheit, die uns ermöglicht, umzukehren, Vertrauen zu schöpfen und neu zu beginnen. Diese Stärke diese Freiheit darf ich immer wieder erleben, wenn ich Mitgliedern des Betroffenenbeirates der Deutschen Bischofskonferenz begegne, die mutig daran mitwirken unsere Kirche in eine neue Zeit zu bringen. Das lässt mich spüren, dass wir in Gottes Hand gehalten sind und unsere Welt voll Vertrauen ein bisschen besser machen können.

Euer Herz sei stark und unverzagt

Ja, diesen Zuspruch brauchen wir sehr. Auch in unserer Gesellschaft sehen wir Sorgen und Nöte, hören wir die Klage. Verbunden mit dieser Klage sind leider oft Worte, die verletzen, ausgrenzen, erniedrigen. Psalm 31 rüttelt uns auf, nicht zu lügen, nicht hochmütig zu sein, nicht verächtlich zu sein. So ist es manchmal ein schmaler Grat, Missstände anzuprangern, ohne ungerecht zu werden, ohne das Gute nicht anzuerkennen und zu würdigen. Natürlich ist es richtig und angebracht

zu fragen: „He, Ihr Mächtigen, was macht Ihr mit uns, mit unseren Kindern, mit den Künstler:innen, den Alten und Einsamen, den Gastronomen, den Unternehmern, den Mitarbeitenden?“ Aber darüber hinaus ist richtig, das ehrliche Bemühen zu sehen, mit dem die Krisen unserer Zeit bezwungen werden sollen. Schaffen wir es anzuerkennen, dass notwendige Schutzmaßnahmen keine Fesseln zum Ziel haben, sondern der Hoffnung geschuldet sind, irgendwann wieder ohne Pandemie leben zu können. Versuchen wir, der Anderen, dem Gegenüber zu vertrauen, dass er, dass sie ihr Bestes bereit sind einzubringen, zum Wohle unserer Welt. Und ganz besonders, bleiben wir in dem Vertrauen, dass unsere Demokratie uns mehr beschenkt als belastet.

„Euer Herz sei stark und unverzagt“, heißt auch, blickt mit Liebe auf das, was Euch schwerfällt und auf den/auf die, die Euer Flehen nicht erhört. Vertrauen wir auf die Gemeinschaft in Kirche und Welt, die uns trägt und auf die Liebe Gottes, die uns leitet.

In Deiner Hand steht meine Zeit.

(Es gilt das gesprochene Wort)

(Stand: 11.02.2022)